

Berufliche Weiterbildung fördert Kreativität und macht glücklich

Erfolg dank Innovation

Das „Office luxembourgeois pour l'accroissement de la productivité“ feiert seinen 50. Geburtstag

VON FRANÇOISE HANFF

Sein 50-jähriges Bestehen feierte das „Office luxembourgeois pour l'accroissement de la productivité“ (Olap) neulich mit einer Konferenz in der „Chambre de commerce“. Olap-Präsident Paul Emering erinnerte an die Entstehung der Einrichtung im Jahr 1957 mit Geldern des Marshall-Plans. Mittlerweile habe Luxemburg den Übergang von einer Industrie- in eine moderne Dienstleistungsgesellschaft geschafft.

Die Zusammensetzung des Olap habe einen Vorgeschmack auf das berühmte „Luxemburger Modell“ gegeben, so der Präsident. Das Office hatte bei seiner Gründung eine Konvention mit dem Wirtschaftsministerium unterzeichnet. Neuerdings ist das Erziehungsministerium für das Olap zuständig. Paul Emering begrüßte außerdem die seit dem Jahr 2005 bestehende Zusammenarbeit mit dem „Institut de formation de la Chambre de commerce“ (IFCC) und der „Chambre des métiers“.

„Lebenslanges Lernen ist ein wesentliches Thema für die Länder der Ersten Welt“, so Rolf Tarrach, Rektor der Universität



Mit Geldern des Marshall-Plans wurde das Olap am 25. November 1957 ins Leben gerufen und verfolgt seitdem drei Missionen: informieren, ausbilden und beraten.

(FOTO: DIAGENTUR/DPA/GMS)

gänge an. „Die erste Priorität muss die Grundausbildung der Schüler sein“, unterstrich Rolf Tarrach. Ein Ziel bestehe darin, künftig in den Grundschulen des Landes regelmäßig für die Berufe des Technikers, Wissenschaftlers und Ingenieurs zu werben. „Denn die jungen Leute möchten alle Juristen und Banker werden“, meinte Rolf Tarrach. Zurzeit sei man an der Uni dabei, diesbezüglich ein Programm auszuarbeiten. Die zweite Priorität bestehe darin, alle Ausbildungen als Teilzeitstudium anzubieten. „So erhält jeder die Möglichkeit, neben seinem Job zu studieren.“ Es sei vorgesehen, bereits im Oktober dieses Jahres alle Bachelor- und Masterstudiengänge für Teilzeitstudenten zu öffnen. Abschließend gelte es nicht zu vergessen, dass Fortbildung sehr stark zum Wohlbefinden der Lernenden beitrage. Die Rolle der Fortbildung bestehe auch darin, neue Horizonte zu eröffnen.

Weder Zeit- noch Geldverlust

„In Luxemburg mangelt es an einer Weiterbildungskultur“, stellte Wirtschaftsminister Jean-Claude Krecké fest. Grundwissen sei sicherlich wichtig, verliere jedoch mit der Zeit an Aktualität und

Luxemburg, der die Frage aufwarf, ob die berufliche Weiterbildung reglementiert werden müsse oder nicht. Vor kurzem hatte der französische Premier François Fillon Rektoren aus ganz Europa zu sich eingeladen und erklärt, dass Bildung und Forschung für ihn eine Priorität darstellten. „Erstaunlich“, kommentierte Rolf Tarrach. Während der französischen Ratspräsidentschaft soll eine europäische Charta zur Regulierung der beruflichen Weiterbildung ausgearbeitet werden.

Interessanterweise gründe das Wachstum in den Schwellenländern nicht auf Innovation, gab der

Rektor zu bedenken. Für die Länder der Ersten Welt sei Innovation allerdings wesentlich, denn sie ermögliche einen zweijährigen Vorsprung. Jedoch müsse konstant innoviert werden. Aus diesem Grund spiele die berufliche Fortbildung auf allen Ebenen eine solch bedeutende Rolle, denn sie fördere die Kreativität.

Der Rektor forderte lebenslanges Lernen für jeden, immer und überall, mit einer Qualitätssicherung. „Die Weiterbildung muss qualitativ genauso hochwertig sein wie die Grundausbildung.“ Eine gute Grundausbildung sei

unumgänglich, denn es habe sich herausgestellt, dass Menschen mit einer höheren Bildung diejenigen seien, die offen für Weiterbildung seien. Rolf Tarrach wertete die modernen Technologien wie e-learning als nützliche Hilfsmittel, sie seien allerdings kein Ersatz für die Präsenz der Studierenden. Was die verschiedenen Fortbildungsakteure betrifft, so gebe es Platz für jeden. Indes hoffte der Rektor, dass die Anbieter sich koordinieren.

In puncto Weiterbildung bietet die Uni Luxemburg momentan bereits mehrere Master-Studien-

... müsse kontinuierlich auf den letzten Stand gebracht werden. Wie Rolf Tarrach es bereits treffend bemerkt habe, müsse darauf geachtet werden, dass möglichst viele Menschen eine hohe Grundausbildung erhielten, denn besonders die gut Ausgebildeten seien bereit sich weiterzubilden. Die Unternehmen ihrerseits müssten lernen, dass Fortbildung weder Zeit- noch Geldverlust, sondern eine Investition darstelle. Denn Arbeitnehmer, die sich fortbilden, fühlten sich wohl, und dies trage zur Steigerung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Firmen und des Landes bei.